

Christoph Wilhelm Lüdeke

Zwo in der freyen Reichsstadt Memmingen gehaltene Gastpredigten über den Verlust der Gnadenzeit und die Regierung Gottes

Augsburg und Memmingen: bey Conrad Heinrich Stage, 1768

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1743264380>

Druck Freier  Zugang





Be VIII, 3.

1895.



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1743264380/phys_0001



31.

~~HOH5~~

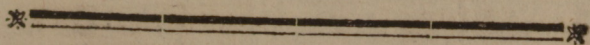
Be VII 3
1895

Faint, illegible text or markings on the page, possibly bleed-through from the reverse side.

in
S
B
C
Spring
Pap
K
V

Zwo
in der freyen Reichsstadt
Memmingen
gehaltene
Gastpredigten
über den
Verlust der Gnadenzeit
und die
Regierung Gottes
von
HWL
Christoph Wilhelm Lüdeken

Prediger der höchstpreislichen Missions-Societät zu
Kopenhagen und bisherigen neunjährigen Pastor
der evangelisch-lutherischen Gemeinde
zu Smyrnen.



Augsburg und Memmingen
bey Conrad Heinrich Stage,
1768.

300
in diesem Jahre
1708
Brockhus und
1708

S
hoch
lobl
best
D
unter
die am
für al

Der
hochpreislichen
Regierung,
dem
hoch- und wohlehrwürdigen
Predigtamte
und der
löblichen **Bürgerschaft,**
insonderheit auch
verschiedenen
bekannten Familien und Personen
zu **Memmingen**
übergiebt
diese **zwo Predigten**
unter herzlichem Seuffzen zu Gott,
daß der Herr
die am Ende befindlichen Segenswünsche
erhören wolle
und mit aufrichtigem Danke
für alle daselbst empfangene christliche Liebe
und Wohlthaten
der Verfasser.

Der
besten
Mitteln
zum
Bau und Vergrößerung
der
Kirchen
in
den
Landen
Pommern
und
Rügen
von
dem
Herrn
Johann
Christoph
von
Manteuffel
und
Zitzewitz
Bischof
von
Pommern
und
Rügen
1711
Verlag
der
Verleger

Ich
gehe
zu
den
Kirchen
in
Pommern
und
Rügen
und
vergrößere
sie
mit
den
Mitteln
des
Königs
und
der
Landen
1711



Vorbericht.

Ich bin nie gesonnen gewesen, die Menge der bereits gedruckten Predigten mit neuen zu vermehren, und deswegen habe ich auch, ohnerachtet ich gegen zehn Jahre in dem Versöhnungsamte zu stehen, von dem Herrn gewürdiget worden bin, keine einzige drucken lassen. Allein da ich von Sr. königlichen dänischen Majestät, vermittelst der um die christliche Religion so hochverdienten Missions-Societät von Smornden zurück berufen worden, und über Marseille, Lion, Genf, Lausanne, Bärn, Zürich, St. Gallen und Lindau nach Memmingen gekommen bin, so ist mir, wie an verschiedenen Orten, auch an dem letztern zu predigen nicht allein erlaubt, sondern selbst angetragen worden. Den 18. August predigte ich also Vormittags in der St. Martinskirche über die Worte: Seht darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume. Dieser Vortrag machte einen starken Eindruck, und Gott versiegelte ihn des Nachmittages um drey Uhr mit einer gewaltigen Heimsuchung im Wetter und Hagel auf eine erschreckliche Weise. Es ward mir darauf

angetragen, den nächstfolgenden Sonntag in der andern Kirche zur lieben Frauen zu predigen. Und weil eben das an solchem Tage fallende Evangelium die Worte in sich faßte: *Er hat alles wohlgemacht*: So übernahm ich es mit Freuden, von der Regierung Gottes zu handeln. Personen aus mancherley Ständen hatten sich die Mühe gegeben, die beiden Vorträge entwedder selbst nachzuschreiben oder nachschreiben zu lassen; und weil der zweyte Vortrag ebenfalls, zumal bey der traurigen, durch den Hagel angerichteten, Verwüstung ungemein gesegnet gewesen, so ersuchten mich viele aus den oberkeitlichen, kirchlichen und bürgerlichen Ständen, aus den nachgeschriebenen Exemplaren die Predigten in Ordnung zu bringen, und solche dem Verleger, welcher ebenfalls darum anhielt, zum Drucke zu übergeben. Ich gestehe, wenn diese Vorträge zum allgemeinen Gebrauche gewidmet wären, daß eines und das andere hätte herausbleiben müssen, da sie aber eigentlich und allein ein Denkmaal meiner Verpflichtung gegen viele vortreffliche Familien und Personen, ja gegen die ganze Freystadt Memmingen seyn sollen, so habe ich sie ohngesär gelassen, wie ich sie öffentlich gehalten habe. Legt aber Gott auch außerhalb Memmingen einen Segen darauf; so werde ich ihn desto mehr dafür loben und preisen, und mir mit allen Lesern anwünschen, daß wir Hier und dort im Glauben und lebendiger Erfahrung mögen sagen können: *Der Herr hat alles wohlgemacht.*

Die



Die erste Predigt.

Gewißlich ist der Herr an diesem Orte. Wie heilig ist diese Stätte? Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus; und hie ist die Pforte des Himmels!

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir rühmen dich, wir sagen dir Dank für deine große Herrlichkeit, Herr Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater!

Herr Jesu Christe, wahrhaftiger Gott und ewiges Leben, Sohn des Vaters, Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, erbarm dich unser! Der du trägst die Sünden der Welt, erbarm dich unser! Der du trägst die Sünden der Welt, nimm unser Gebeth an! du, der du sitzt zur Rechten Gottes des Vaters, gib uns deinen Frieden.



Denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters! Hallelujah!

Hebr. 12, 15.

Seht darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade veräume!

Diejenige, an welche dieser Brief, daraus wir unsern Text genommen haben, gerichtet ist, heißen Hebräer. Christen, die aus den im gelobten Lande wohnenden Juden zu dem Christenthume übergetreten waren. Diese lebten zu der Zeit, da der Apostel ihnen diesen Brief schrieb, in einer großen Verfolgung und in der Gefahr, das angenommene Christenthum mit dem Judenthume zu verwechseln. Aus der Ursache richtete der Apostel dieß Ermahnungsschreiben an sie, um sie vor dem traurigen Abfalle zu bewahren; hingegen aber in dem Bekenntnisse der christlichen Religion zu befestigen. Der Hauptbewegungsgrund, aus welchem er seine Ermahnung hernimmt, ist dieser, weil in sehr weniger Zeit das göttliche Strafgericht über das jüdische Volk ausbrechen würde, welches der Weltheiland kürzlich vor seinem Tode den Juden angekündigt hatte.

Ihr erinnert euch, daß, als der Heiland seinen Einzug in Jerusalem hielt, er, da er den Untergang des Volks und der Stadt voraussah, ihnen nicht allein die göttlichen Strafen unter
Thra:



Thränen verkündigte; deswegen weil sie nicht erkannten die Zeit ihrer Gnadenheimsuchung, sondern sie auch ermahnete, die Gnadenzeit noch zu gebrauchen und zu bedenken, was zu ihrem Friede diene.

Der Apostel braucht eben diesen Bewegungsgrund in unsern Textesworten, diese Christen zu ermahnen, in dem Bekenntnisse des Christenthums standhaft zu beharren, weil in weniger Zeit Gottes Langmuth über das jüdische Volk ein Ende haben, und die Gnadenzeit in kurzem sich endigen würde. Paulus ermahnet ausdrücklich die Hebräer im 10. Kap. 1) mit diesen Worten: Um so viel mehr, weil sich der Tag naht.

Es sey also dieß der Hauptsatz aus den vorgelesenen Textesworten:

Der Verlust der versäumten Gnadenzeit ist unersetzlich.

In zween Theilen wollen wir euch zu erkennen geben 1): Was unter dem Verluste der versäumten Gnadenzeit zu verstehen? und 2) Wie unersetzlich solcher Verlust sey?

„ Heiliger Vater, heilige uns heute und alle
„ Tage unsers Lebens in deiner Gnade und
„ Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit.
„ Amen!

Der

1) v. 25.

A 5



Der erste Theil.

Was ist also der Verlust der veräumten Gnadenzeit?

Ueberhaupt, da wir Gnade oder Gnadenzeit, ohne einen Irrthum zu besorgen, in unserm Terte und bey dieser Abhandlung, für einerley halten können, so ist darunter die Versäumung oder der unterlassene Gebrauch derjenigen günstigen Gelegenheiten zu verstehen, worin sich Gott auf eine rührende und nachdrückliche Weise zu den Menschen nahet; und woraus ein Verlust, oder Schaden entsteht, welcher in alle Ewigkeit nicht wieder gut gemacht oder ersetzt werden kann.

Wenn ich demnach von Gnade und Gnadenzeit rede, so verstehe ich diejenigen Wirkungen Gottes, da er rohe und freche Sünder im Gewissen erschreckt, die Schwachen und Blöden ermuntert, die Erwachsenen im Christenthume aber im Guten zu erhalten, zu bewahren und immer vollkommener zu machen suchet bis auf den Tag Jesu Christi; also daß der Mensch, wenn er diese Bemühungen in den Wind schlägt, Ursache hat, wenn nicht hier in dieser Welt, doch dort ewiglich denjenigen jämmerlichen Zustand zu beweinen, worin ihn die Bosheit seines Herzens gestürzt hat. An den Juden haben wir ein sichtbares Beyspiel. Da ihnen Jesus der Weltheiland das Strafgericht Gottes verkündigte, so stand es noch vierzig Jahre an; welche Zeit ihnen Gott, sich

noch



noch zu befehren, gönnete. Da aber diese verfloffen war, so brachen die Gerichte über die Verächter der Gnade herein, zum deutlichen Zeichen, welch ein Strafgericht es sey, Gott zu verlassen, seine Gnade zu verachten, aber auch von ihm wieder verlassen zu werden.

Genauer zu gehen: Was versteht man nun unter der Gnadenzeit? unter dem Verachten derselben? und was ist der Verlust der Gnade? Dieß sind diejenigen Fragen, in deren Auflösung sich die Grenzen dieses Theiles einschränken werden.

In welchem Verstande nimmt man das Wort, Gnade oder Gnadenzeit? **Die erste Frage.** Bald verstehen wir dadurch das ganze menschliche Leben; bald diejenigen besondern Zeitläufte unsers Lebens in welchen sich die heilsamen Wirkungen der Gnade äußern; bald endlich einzelne Gelegenheiten, da die Gnade dem Menschen nachdrücklich an das Herz dringt.

Ofters also und zwar in dem weitläufigsten Verstande, wird es für das ganze menschliche Leben genommen, in demal, so lange der Mensch lebet, es nicht ganz unmöglich ist, Gottes Gnade anzunehmen, ob es gleich endlich nach langer Versäumung ungemein schwer, und wie man mit einem Kunstworte zu reden pflegt, moralisch unmöglich wird, besonders bey denen, welche sie bis auf die Letzte ihres Lebens verachtet haben. Aus der Ursache gestehen wir ein, daß Menschen die von Jugend auf in großer Unwissenheit sich befunden



befunden und die der Heilmittel nicht habhaft werden können, wenn denselben noch in ihren letzten Stunden die Gnade angeboten wird, sie derselben auch noch theilhaftig werden können. Ein Exempel davon ist der Schächer am Kreuze. Menschen aber, denen die Gnade ihre ganze Lebenszeit angeboten worden, dieselbe aber gleichwohl, selbst bey und unter dem Gebrauche der Heilmittel, beständig verachtet haben und in ihrem unbekehrten Zustande geblieben sind, von solchen ist zu fürchten, daß ihnen am Ende ihres Lebens schwerlich noch Gnade wiederfahren werde. Mancher Mißethäter verspricht aus Furcht der Strafe oder nach erlangter Gnade, da ihm sein Leben geschenkt worden, alles Gute; gewöhnlich aber wird es mit einem solchen hernach wieder eben so schlimm als vorher, oder selbst noch ärger. Machet daraus den Schluß, was wir bey erst spät erlangter Gnade thun würden, wofern uns Gott hernach das Leben länger fristete; und was für eine geringe oder besser zu reden, gar keine Hoffnung wir in solchem Falle von uns haben können?

Unter der Gnadenzeit versteht man öfters besondere Zeitläufte unsers Lebens, da sich die Wirkungen der Bekehrung äußern. Von dieser Art sind die lange anhaltende Gewissensrührungen, die herrschende entweder Gottseligkeit oder Gottlosigkeit in den Orten unsers Aufenthalts, redliche Menschen mit ihrem christlichen Umgange und der wohlgegerichtete und erbauliche Gottesdienst.

Ende



Endlich versteht man darunter ganz einzelne Gelegenheiten, welche Gott manchen Menschen zur Bekehrung anbeut, wenn etwa ein plötzlicher Todesfall, ein unerwartetes Glück oder Unglück, der erste oder nach langem Aussetzen wiederholte Gebrauch des heiligen Abendmahls, ein besonderes Gespräch eines frommen Christen, ein nachdrücklicher Vortrag des göttlichen Wortes uns rühret und zum Nachdenken bringt.

Es folget die zweyte Frage: Was ist die Versäumniß der Gnade Gottes? Wenn ein Mensch von der Gnadenzeit keinen Gebrauch macht und durch herrschende Sinnlichkeit oder Gottlosigkeit nicht bedenkt, daß er eine unsterbliche Seele habe, welche nicht allein für dieses Leben, sondern für die Ewigkeit erschaffen ist; wenn man nicht bedenkt, daß ein Gericht bevorstehe und daß ein Richter sey. Einer versäumt sie durch eine allgemeine und grobe Nachlässigkeit, lebt also in seinem Unverstande, wie das Vieh und fährt auch so davon 2); ein anderer versäumt sie durch eine überwiegende Anhänglichkeit an diese Welt, ihre Vergnügungen und Lüste; ein dritter endlich durch Nachlässigkeit und Trägheit in geistlichen Dingen, so daß weder der Tod noch das Gericht, weder der Himmel noch die Hölle einen Eindruck bey ihm machen!

Die dritte Frage: Wie unerseßlich ist denn dieser Verlust der Gnadenzeit? Von der Art,

2) Ps. 49, 21.



Art, daß er weder hier noch dort gut gemacht werden kann. Doch dieß ist der Inhalt des

Zweyten Theils.

Ich behaupte demnach: der Verlust der versäumten Gnadenzeit sey unerseßlich; es sey nun, daß man sie bey einzeln Gelegenheiten versäume, oder bey gewissen Zeitläuften, oder auch, wenn man seine ganze Lebenszeit hat verstreichen lassen, ohne der Gnade wahrzunehmen, welche für unsere Seelen unaufhörlich wirksam und kräftig ist.

Zuförderst aber ist der Verlust der versäumten Gnadenzeit unerseßlich, wenn solche auf einzelne Gelegenheiten eingeschränket wird. Denn entweder kehren solche Gelegenheiten nicht wieder zurück oder sie kehren zurücke.

Wir wollen den ersten Fall setzen, daß sie nicht wieder zurückkehren. Welches ist alsdenn der Zustand, worin ein solcher Mensch gesetzt wird? Es ist dieser, (welches schrecklich zu hören ist) daß ihn Gott in seiner Bosheit läßt und daß er (erschrecklich, daß ich es sagen muß!) in solchem Zustande ohne Hoffnung der Seligkeit aus dieser sichtbaren Welt in die Geisterwelt übergeht und in die unselige Ewigkeit dahin fährt. Gott handelt hier nicht ungerecht. Denkt ihr etwa, Gott sey ein Knecht der Gnade, der uns mit seiner Gnade nach unserm Eigensinne dienen müsse? **O** nein! Er ist unser Schöpfer und Erlöser.

Wir



Wir sind seine Unterthanen und Erlösete. Wir sind also verpflichtet, die Heimsuchungen der Gnade Gottes uns zu Nutzen zu machen. Rede ich von einer Sache, die noch nie geschehen wäre? Der Unterricht der heiligen Schrift zeigt uns eben das an. Gesch. 24, 25. u. Da aber Paulus redete von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gerichte, erschrock Felix und antwortete: geh hin auf diesmal, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herlassen rufen. Er hoffete aber daneben, daß ihm von Paulo sollte Geld gegeben werden, daß er ihn los gäbe: darum er ihn auch oft fodern ließ und besprach sich mit ihm. Da aber zwey Jahre um waren, kam Pontius Festus an Felix statt. Felix aber wollte den Juden eine Wohlthat erzeigen und ließ Paulum hinter sich gefangen. Welche fürchterliche Lehre fließt aus diesen Worten? Felix höret die wichtige Predigt Pauli, er empfindet in sich Wirkungen, die er noch nie erfahren, er erschrickt; er läßt aber doch diese Gelegenheit vorbehen, er versäumt die Gnade und diese kömmt hernach nicht wieder. Er läßt aus Menschengefälligkeit und mit Unrecht den Apostel hinter sich gefangen. Und was müssen wir also natürlicher Weise anders vermuthen, als daß er in das Gericht der Verstorckung gefallen sey? Eben das müssen alle diejenige auch befürchten, die sich also gegen die Gnade verhalten.

Laßt



Laßt uns den zweyten Fall sehen, so ungewiß er übrigens ist, daß dergleichen Gelegenheiten etwa wieder zurückkehren, so ist doch der Verlust unerseßlich. Solltet ihr die Wahrnehmung des Tages des Heils bis dahin verschieben? Unverständnis! Glaubest du, lieber Zuhörer, daß etwa dieselbe Zeit besser oder daß die folgende Gelegenheit kräftiger seyn werde als die gegenwärtige und vergangene? Gott hat dir ja darüber gar keine Offenbarung gegeben. Heute ist die Stunde! Heute ist der Tag des Heils 3). Und gesetzt, die folgende Gelegenheit wäre nachdrücklicher und du nähmest solcher wahr, so bringst du dich doch wenigstens um eine größere Stufe der Herrlichkeit und thust in den Pflichten des Christenthums zu wenig. Ein Christ ist ja verpflichtet, nach der höchsten Stufe der himmlischen Herrlichkeit zu trachten. Du bist ja verbunden, deine ganze Lebenszeit dem Herrn zu dienen, darum schreibt Paulus: Meine lieben Brüder seyd feste und unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn 4). Die erste Gelegenheit ist also die beste!

Ferner ist der Verlust der Gnadenzeit unerseßlich, wenn man sie auf länger dauernde Zeitläufte ausdehnet. Gesezt, daß der Christ in einem sehr langen Zeitlaufe seines Lebens kräftige Ueberzeugungen von der bekehrenden Gnade des heiligen Geistes erhalten hat, wie groß ist der

Ver-

3) 2. Kor. 6, 2. 4) 1. Kor. 15, 58.



Verlust, wenn sie nicht nach der Absicht Gottes gebraucht und zum Heile der Seele angewandt werden?

Von denen, welche in der Jugend, oder in den männlichen Jahren die Gnadenzeit versäumt haben, sind die Meisten im hohen Alter viel zu träge, sie anzunehmen. Man höret sie stets klagen, die Gnade Gottes sey nicht kräftig genug an sie gewesen. Täglich häufen sich neue Hindernisse und neue Schwierigkeiten, die der Gnade im Wege stehen. Es ist nichts leichter, als daß nach langem Versäumen solche in das Gericht der Verstockung fallen und endlich in solchem dahin fahren. Ja das Exempel des jüdischen Volks giebt uns zu erkennen, daß nichts gewisser sey, als daß endlich die Gnade und Gnadenzeit nach langer Verachtung gar entzogen werde.

Schließlich ist der Verlust unerseßlich, wenn man darunter das ganze Leben versteht und doch der Mensch durch sein ganzes Leben die Gnade versäumt hat. Es geht solchem, wie dem reichen Manne; er muß über sich ausrufen: „Ich
„ Unglücklicher, weil ich mir die von Gott verliehene Lebens- und Gnadenzeit nicht zu Nutze gemacht habe, so habe ich mich in ein Unglück gestürzt, aus welchem keine Errettung ist?
„ Ich habe jene Ermahnung nicht geachtet: *Heute so du Gottes Stimme hörest, so verstocke dein Herz nicht*, 5)! Was Wunder demnach, wenn Gott über einen solchen Verächter

5) Ps. 95, 7. 8. 11.

B



ter in seinem gerechten Zorne schwöret, du sollst nicht zu meiner Ruhe kommen! Und wenn er dieß Urtheil über ihn ergehen läßt: Du, der du meinen Willen wußtest aber dich nicht be-reitetest, darnach zu thun, du wirst viele Streiche leiden müssen 6)!

Last uns noch diese Anmerkung zu dem zweyten Theile hinzusetzen: Je länger die Gnadenzeit dauert, je ernstlicher uns Gott seine Gnade an-geworfen, je dringender die Bewegungsgründe sind, worunter uns Gott dieselbe angetragen und der Sünder doch in ihrer Verachtung geblieben ist; desto größer ist der Verlust, desto schrecklicher ist die Verdammniß.

Mit dem Tode hört diejenige Periode völlig auf, worin Buße und Bekehrung zu unserer Errettung dienen können.

Wir wollen diesen unsern Vortrag von dem unerseßlichen Verluste der versäumten Gnadenzeit mit einer doppelten

Anwendung

beschließen. Erstlich wollen wir einige Folgen daraus herleiten, Folgen, welche sonnenklar aus dem Vorhergehenden fließen; und hernach mit ei-ner feierlichen Anrede an die ganze Gemeinde endigen!

Von

6) Luc. 12, 47.



Von den Folgen ist diese die erste: daß die Zeit unsers Lebens keinesweges eine solche Muße sey, die wir auf kindische thörichte und sündliche Weise zubringen können, sondern es ist die Zeit, da wir der Gnade wahrnehmen sollen. Denke nicht, mein lieber Zuhörer, die Zeit sey dir dazu gegeben, solche in unnützen und eitlen Dingen zu verschwenden. Sieh solche nicht an als etwas, womit du nicht wüßtest, was zu thun wäre! Es ist die Zeit, da du am ersten trachten sollst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit 7). Denke demnach, alle Augenblicke deines Lebens sind bestimmt, der Gnadenzeit und des Tages des Heils wahrzunehmen und derjenige, welcher von allen deinen Tagen Rechenschaft fodern wird, wird von der verschwendeten Zeit auch Rechenschaft fodern.

Die zweyte Folge: Daß wir ein aufmerksames Auge auf die göttlichen Gnadenheimsuchungen haben und uns solche stets wohl zu Nutze machen müssen. Laßt uns beständig wachen, über die Heimsuchungen Gottes! Laßt uns bedenken, was zu unserm Friede dienet! Unterdrücke also die Gnade Gottes und die Rührungen des Gewissens nicht durch den Umgang eiteler Gesellschaften! Kein Christ ist, der nicht bey dem öffentlichen Vortrage des göttlichen Wortes, bey dem Genusse des heiligen Abendmahls, bey dem eignen oder fremden Unglücke gerühret würde. Unglück:

7) Matth. 6, 33.



glücklich bist du, wenn du solche Nührungen ungebraucht vorbeistreichen lässest und nicht mit Gebethe und Flehen darüber wachest. Woher kömmt es, daß so viele klagen, daß die Gnade an sie nicht kräftig genug wirke? Daher, weil sie solche so oft unterdrücken.

Die dritte Folge: Wenn wir die Gnadenzeit verachten, so sind wir selbst die Schuld, daß uns solche verkürzet, vermindert, ja gar entzogen wird. Glaubet ihr, Gott sey schuldig, uns seine Gnade so lange nachzutragen? O daß sie weise wären, (rufe ich euch zu!) und vernähmen solches, daß sie verständen, was ihnen hernach begegnen wird 8)? Aus der Ursache sind, wie ich eben kürzlich gezeiget, alle die Klagen ehrenrührig wider Gott, als suchte Gott die Menschen durch seinen Geist nicht kräftig genug. Woran liegt es allein? An den Menschen! deswegen sagt der Psalm: Aber mein Volk gehorchet nicht meiner Stimme, und Israel will mein nicht. Aber o fürchterliche Folge! So habe ich sie gelassen in ihres Herzens Dünkel, daß sie wandeln nach ihrem Rathe 9). Erschreckliches Gericht! daß sie wandeln nach ihrem und nicht nach Gottes Rathe. Bedenkt die wichtigen Worte Christi: Wer da hat, dem wird gegeben und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat 10).

Fasset

8) 5. B. Mos. 32, 29. 9) 81, 12, 13.
20) Matth. 25, 29.



Fasset diese Lehre! Wer Gnade hat, der solle das mit wuchern, daß er mehr bekomme. Daher beschwert sich Gott über die Verächter der Gnade. Der Herr spricht: Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volke, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist 11). Daher sagt Christus: Der Hausvater habe seine Knechte ausgesandt, die Menschen zum Abendmahle einzuladen, aber sie entschuldigten sich alle nach einander. Und über Jerusalem klaget der Heiland: Ihr habt nicht gewollt 12). Meine Zuhörer, ach daß sich Gott auch nicht über Memmingen beklagen müsse: aber ihr habt nicht gewollt!

Die vierte Folge: Der Mensch wird dereinst die Zeit der Gnaden erschrecklich bedauern, wenn sie verfllossen ist. Allein alsdenn ist es zu spät. Gehen euch eure Augen noch in diesem Leben auf, wie sehr werdet ihr es bedauern, euch so lange von der Seligkeit ausgeschlossen zu haben, in welche hinein zu schauen, den Vätern und Propheten des alten Testaments so sehr gelüstete; gehen sie euch aber erst in der unseligen Ewigkeit auf, o was wird das für ein Jammer seyn! das Buch der Weisheit 13) drückt dieß nicht uneben aus: Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen 1c.

Laßt

11) Jes. 65, 2.

12) Matth. 23, 37.

13) Kap. 5, 7. 1c.



Laßt mich mit dieser Folge endigen, welche mit goldenen Buchstaben in unsere Herzen muß geschrieben werden: „Ich muß die Gnade und die
 „Gnadenzeit so anwenden, wie ich dereinst winschen werde, sie bey dem Leben meines Leibes angewandt zu haben!

Ich komme zu der feierlichen Anrede an diese Gemeine, und wende mich zuvörderst an die Verächter der Gnade! Vielleicht sind einige unter euch, die noch dieser Gnade spotten; vielleicht andere, die es verdreüßt, daß man sie unter die Verächter zähle.

Ich rede mit den Erstern. Ihr versäumet die Gnade, ihr verachtet die Gnadenzeit, da ihr Gottes, eurer unsterblichen Seele, des Blutes Jesu und der Gnadenmittel nicht achtet, sondern alles gering schäzget. Sind nun solche unter euch, so wisset, daß euch dieß deswegen nicht vor dem Bissen des Gewissens, noch vor dem Grabe bewahren könne. Ich erwarte sie dort! Zum Unglücke kann den Spötter seine Spötterey nicht vor der Auferstehung der Gerechten und der Gottlosen bewahren. Ich erwarte ihn an diesem Tage! Zum Unglücke kann eben diesen Spötter seine Spötterey nicht in Sicherheit setzen vor dem jüngsten Gerichte. Ich erwarte ihn an diesem Tage vor dem Richterstuhle Jesu!

Ich wende mich zu der zweyten Art der Verächter der Gnade, denen es schwer fallen möchte, daß



daß man sie anklaget. Meine Zuhörer, laßt uns eine Regel festsetzen, nach welcher ihr wissen könnet, ob ihr Verächter der Gnade seyd oder nicht? Der Apostel zeigt uns solche 14): In Christo Jesu gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Und wie viele nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit. Sagt euch nun euer Gewissen, ihr gienget nicht nach dieser Regel einher, ihr wäret keine neue Creaturen; so seyd ihr noch in euren Sünden, so seyd ihr Verächter der Gnade. Allein wo sind sie unter euch zu finden? Vielleicht unter der Jugend; oder in dem männlichen Alter; oder unter den grauen Häuptern! Jugend! Jugend! soll dich etwa deine Kindheit entschuldigen, der Gnadenzeit nicht wahrzunehmen? Ich halte dir vor die Worte Salomonis 15): Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzu treten, da du sagen wirst; sie gefallen mir nicht! Ich stelle dir, o Jugend! das schöne Beyspiel Jesu vor. Dieser nahm zu und wuchs an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen 16). Wachse du auch und nitum im Guten zu! Personen im männlichen Alter! soll euch euer Beruf zu Verächtern der Gnade und der Gnadenzeit machen? Im Evangelio redet Jesus mit solchen, die sich entschul-

14) Gal. 6, 15. 16. 15) Pred. Sal. 12, 1.

16) Luc. 2, 52.



schuldigten 17) mit Aeckern, mit Ochsen, mit Heurathen. Kahle Ausflucht! leere Entschuldigung! höret Christi Urtheil! Ich sage euch: daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Ich bezeuge euch deswegen, Personen beiderley Geschlechtes! daß die Sorgen euers Berufs euch nicht zu Verächtern der Gnade machen können, es sey denn, daß die Bosheit euers Herzens euch selbst dazu mache. Graue Häupter! soll euch das Alter zu Verächtern der Gnade machen, die ihr funfzig, sechzig, siebenzig und noch mehrere Jahre auf euch habt? Wollet ihr noch ferner so hingehen? Denket an das schreckliche Exempel des Sauls! Es heißt von ihm: Er starb in seinen Sünden. Fürchtet euch vor diesem Unglücke!

Und endlich halte ich allen Verächtern das Urtheil des Weltheilandes vor 18): Den unnützen Knecht werfet in die äußerste Sinsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen! Ich fürchte, euch Verächtern werde ein gleiches wiederfahren.

Nun wende ich mich zu solchen, die zwischen beiden stehen, und weder Verächter, noch Berehrer der Gnade seyn wollen! Ich stelle den Propheten Elias in eurer Mitte. Er wird zu euch sagen 19): Wie lange hinket ihr auf beiden

Seis

17) Luc. 14, 16. 18. 18) Matth. 25, 30.

19) I. Kön. 18, 21.



Seiten? Ist der Herr, Gott; so wandle ihm nach! Ist aber Baal; so wandle ihm nach! Ich füge hinzu: Ist ein Gott und Erlöser; ist ein heiliger Geist, ach! so verweilet nicht; und tretet auf die Seite der Verehrer. Glaubet ihr denn, daß die bürgerliche Ehrbarkeit hinreichen werde? O daß es euch nicht gehe, wie in der Offenbarung 20) steht: Ich weis deine Werke, daß du weder kalt, noch warm bist: ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm: werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde! Oder glaubet ihr, das äußerliche Bekenntniß der Religion mache es laus? Christus wird euch antworten 21): Es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Oder glaubet ihr, daß der bloße Gebrauch der Gnadenmittel euch zu Verehrern der Gnade mache? Christus sagt 22): Ihr werdet zwar an die Thüre anklopfen und sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehret! Allein es werde die Antwort erschallen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd; weicht alle von mir, ihr Uebelthäter! Oder glaubet ihr, die Erkenntniß, die spe-

culat

20) Kap. 3, 14. 15.

21) Matth. 7, 21.

22) Luc. 13, 25. 16.



culativische Erkenntniß der Heilswahrheiten mache euch zu Verehrern der Gnade? Christus spricht 23): Der Knecht, der seines Herrn Willen weis, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan: der wird viele Streiche leiden müssen. Hier überfällt mich ein heiliger Schauer, wenn ich bedenke, daß so manchen Lehrer selbst dieß Urtheil treffen werde!

Ich wende mich **schließlich** zu den Verehrern der Gnade „ O Gott! ich wünschte, „ daß alle meine Zuhörer solche wären! O du „ Weltheiland! ach daß Niemand von uns „ dürste Zeugniß geben, daß wir deine Gnade „ verachten! „ Ich warne euch zuvörderst, Geliebte, euch der Gnade nicht zu überheben. Danket Gott mit Furcht und Zittern; forget, daß ihr nicht Schiffbruch am Glauben leidet. Petrus ruft euch zu 24): Verwahrt euch, daß ihr nicht durch Irthum der rucklosen Leute samt ihnen verführt werdet, und entfallt aus eurer eigenen Irthung. Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Eben diese Verehrer der Gnade erwecke ich zugleich, dasjenige zu behalten, was ihnen der Herr anvertrauet hat. Ich rufe ihnen die Worte zu, die ich bey meiner synratischen Ge-

meine

23) Luc. 12, 47.

24) 2. Ep. 3, 17. 18.



meine immer vor Augen hatte: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben 25). Und was Jakobus sagt 26): Selig ist der Mann, der die Ansechtung erduldet; denn, nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Aber ich muß auch den Verehrern der Gnade diesen apostolischen Trost zurufen, der ihnen in Zeit und Ewigkeit tröstlich seyn wird 27): Preis und Ehre und unvergängliches Wesen sey denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben!

Am Ende wende ich mich zu der ganzen Gemeinde, sie bestehe in Hunderten oder Tausenden. Ich gebe ihnen zum Beschlusse diese Worte zur Erinnerung 28): Seht zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch, ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gotte; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde!

Derjenige aber, welcher aus der Quelle seiner Gnade zu dem Pflanzen und Begießen seiner Diener das Gedeihen geben muß, eben derselbe

25) Offenb. 2, 10.

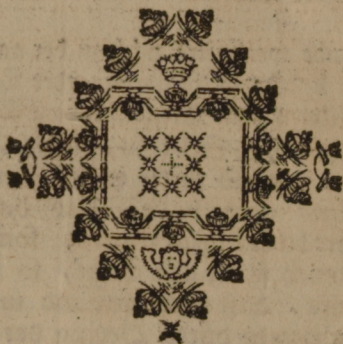
26) Jak. 1, 12.

27) Röm. 2, 7.

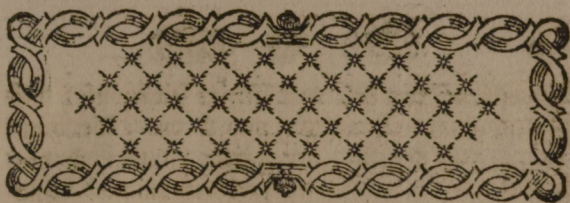
28) Hebr. 3, 12. 13.



selbige gebe Gnade, daß keinem unter euch die Worte unsers Textes ein Geruch des Todes zum Tode, sondern allen und jeden ein Geruch des Lebens zum ewigen Leben werden mögen! Und diesem Gotte, dem Vater, Sohne und heiligem Geiste sey Lob von dieser und allen Gemeinen, und von allen Auserwählten im Himmel, von allen Engeln, Cherubim und Seraphim in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten! Hallelujah!



Die



Die zwenyte Predigt.

Am zwölften Sonntage nach Trinitatis
über das Evangelium Marci 7, 31.
bis zu Ende.

Die Worte unsers Evangelii: Sie verwunderten sich über die Maffe und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, werden es sehn, aus welchen ich

Zwo Pflichten eines Christen herleiten werde.

Die erste ist: Die alles wohlmachende Regierung Gottes erkennen zu lernen.
Hier ist

Die zwenyte: Solche Erkenntniß gehörig anzuwenden.

Christen, (denn ich rede in einer christlichen Versammlung!) dürfen wir zweifeln, es sey dieß keine Pflicht der Christen, Gott in seiner Regierung erkennen zu lernen, und diese Erkenntniß auf eine gehörige Art und Weise anzuwenden? Sind wir nicht
Mey



Menschen, das ist, vernünftige Geschöpfe, welche im Stande seyn sollen und können, die Wege des großen Gottes, der Himmel und Erden gemacht hat, zu erkennen, zu überlegen und zu bewundern? Sind wir nicht überdem Christen, das ist, solche Menschen, welche von den Strahlen der göttlichen Offenbarung beschienen werden, welche folglich keinesweges, wie die Heyden, ein blindes Schicksal annehmen und glauben, sondern alle Begebenheiten und Zufälle dieses Lebens einem allweisen Gotte zuschreiben müssen? Bedürfen wir weiter Zeugniß, es sey nicht die Pflicht eines Christen, die Regierung Gottes zu erkennen und anzuwenden, wenn wir erwägen, was das für ein unglaublicher Trost für den unsterblichen Geist, was das für eine unglaubliche Beruhigung des Herzens sey, zu wissen, daß alles in der Welt von einem allerweisesten Oberwesen regieret und besorget werde? Der König David giebt uns davon ein merkwürdiges Beyspiel. Er spricht im 119. Psalme 1): Wenn ich bedenke, wie du von der Welt her gerichtet hast, so werde ich getröstet! Und weil sich dieser König in dem Glücke der Gottlosen und dem Unglücke der Frommen nicht finden konnte, so nahm er seine Zuflucht zu den Schriften des alten Bundes und erkennet, daß er nach dem 73. Psalme dieß erst eingesehen v. 16. 2c. Ich dachte ihm nach (nämlich dem Wohlstande der Gottlosen) daß ich es begreifen möchte, aber es war mir zu schwer, bis daß ich
gieng

1) v. 52.



gieng in das Heiligthum Gottes (in den Tempel zu Jerusalem, wo die Schriften des alten Bundes vorgelesen wurden) und merkte auf ihr Ende (da ward ich von meinem Zweifel befreyer) denn du setzest sie auf das Schlüpfrige und stürzest sie endlich zu Boden. Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit schreckten.

Der erste Theil.

Sich komme zum ersten Theile, meine Zuhörer! um mich mit euch von der Pflicht zu unterreden, die in allem es wohlmachende Regierung Gottes zu erkennen.

Die Regierung Gottes überhaupt ist dasjenige göttliche Werk, nach welchem er alles, was er zuerst aus Nichts erschaffen hat, erhält und weislich beherrschet, auch alle Zufälle zu seiner Ehre und der Menschen Seligkeit richtet. Diese Regierung Gottes ist ein unergündlich tiefes Meer, in welchem sich eine Menge unerforschlicher Geheimnisse befindet. Allein nachdenkende und überlegende Menschen werden leicht begreifen, daß der allweise Gott zur Ausrichtung seiner Wege sich bald der vernünftigen, bald der unvernünftigen, ja so gar der leblosen Geschöpfe bediene. So war z. E. der Verlust der Eselinen, die Sauls Vater, Kis, verlohren hatte, eine Gelegenheit, daß Saul bey Aufführung derselben zum Könige gesalbet worden 2). So ist die Armuth und das Elend eines Lazarus das

Mits

2) 1. Sam. Kap. 9.



Mittel, ihn in die Wohnungen einer seligen Ewigkeit zu versehen 3). Und so sind noch heut zu Tage Krieg, Armuth, Glück und Unglück immer die Mittel, dadurch Gott seine Gerichte zu unserm Heile hinaus führet.

Insonderheit aber müssen wir näher erklären, wie diese Regierung Gottes verdiene, sie zu erkennen, um aus zurufen: **Er hat es alles Wohlgemacht**, er macht es jetzt alles wohl und wird es bis in Ewigkeit alles wohl machen! Allein wenn ich, wie der allwissende Gott in die verborgensten Tiefen der Herzen meiner Zuhörer hineinschauen könnte, was für eine Menge von Widersprüchen würde ich nicht wider dieß Wort antreffen: **Gott mache es in seiner Regierung alles wohl**. Hier würde sich einer über sein eigenes, dort ein anderer über eines andern Unglück heraus lassen und beschweren!

Thuerste Zuhörer! um uns einander recht zu verstehen, so laßt uns zuvörderst festsetzen, was Glück und Unglück sey, und daß ein jedes derselben von doppelter Beschaffenheit sey. Es giebt ein wahres Glück, als der Himmel und die Seligkeit. Es giebt aber auch ein ander Glück, welches nur blendet und scheint! in der That aber kein wahres, sondern ein Scheinglück ist. (Merkt diesen Ausdruck, um das Folgende desto besser verstehen zu können!) Eben auf solche Art giebt es auch ein wahres Unglück, nämlich der Verlust der Seele, der Gnade Gottes, des Himmels.

3) Luc. 16, 20. 11.



meß. Allein es giebt auch viele Unglücke, welche es in der That nicht sind, sondern nur unsern blöden Augen es zu seyn scheinen und diese nennen wir Schein: Unglücke oder Schein: Nebel. (Nuch ein Ausdruck, welchen ihr euch zum Verstande des Folgenden merken werdet!)

Laßt uns nun diese allgemeine Regel der alles wohlmachenden Regierung Gottes festsetzen! Gott macht es alles wohl in seiner Regierung, wenn er alles im Betrachte auf das wahrhaftige Gut des Menschen durch weise und bequeme Mittel nach den besten Endzwecken hinaus führet; wenn er alle Zufälle so einrichtet, daß der Menschen wahrhaftige Glückseligkeit dadurch befördert werde.

Die Endzwecke Gottes bey seiner Regierung sind also diese: Auf der einen Seite, die ewige Glückseligkeit unsterblicher und zur Ewigkeit bestimmter Geschöpfe. Auf der zweyten die Offenbarung seiner göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten. Aus der Ursache zerfällt die vorige allgemeine Regel in zwey besondere Regeln. Theils: Gott macht es wohl in seiner Regierung, wenn er das wahrhaftige Glück der Menschen befördert. Theils: Gott macht es wohl, wenn seine göttliche Eigenschaften offenbar und von seinen Geschöpfen verherrlichtet werden, gesetzt es geschähe auch mit Hintenansehung der Scheingüter oder des Scheinglücks.

Wir müssen die erste Regel genauer ansehen. Gott setzet alle Scheingüter hinten an, leibliche

C

Ges



Gesundheit, Glückseligkeit, Reichthum, Ehre, langes Leben, äußerliche veronügte Umstände und dergleichen, wenn sie den Menschen an dem wahrhaftigen Gute hindern sollten. Weg also mit Reichthume! weg mit Gesundheit! weg mit guten Tagen! wenn ein Lazarus mit dem reichen Manne am Glauben Schiffbruch leiden und seiner Seelen Seligkeit verlieren sollte. Weg langes Leben! wenn ein Mensch noch künftig oder im Alter gottlos werden sollte. Ich preise den Sohn Jerobeams, den Abias, glücklich, welchem seine Lebensjahre verkürzt wurden, damit seine Seele nicht mit der Abgötterey seines Hauses beslecket und verlohren gehen, sondern errettet werden möchte 4).

Gott macht es weiter nach dieser ersten Regel in seiner Regierung wohl, wenn er das Scheingut nicht allein wegnimmt, sondern auch das Schein:Uebel zuläßt, und solches besondern Landschaften, besondern Dörtern, besondern Personen zuschicket, wenn ihre ewige Glückseligkeit dadurch befördert werden kann. Herbey also Unglück! Herbey Verlust irdischer Güter! Herbey Feuers- und Wassersnoth! Herbey Hagel! Herbey alle mögliche Plagen dieses Lebens, wenn nur dadurch die unsterbliche Seele am Tage des Gerichts erhalten wird! Denn denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen 5).

Hier ist die zweyte Regel! Gott machet alles wohl in seiner Regierung, wenn seine göttliche

Eigen-

4) 1. Kön. Kap. 14. 5) Röm. 8, 28.



Eigenschaften und Vollkommenheiten an seinen Geschöpfen verherrlicht werden. Die Vornehmsten derselben sind seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, welche mit unserm zeitlichen und ewigen Glücke unauflöslich verknüpft sind.

Gott macht es wohl nach seiner Barmherzigkeit, wenn er den Menschen in dieser und in der zukünftigen Welt nach Leib und Seele mit so vielen Wohlthaten überhäuft und begnadiget, als mit seinem ewigen Wohlseyn bestehen kann. Falls aber der Mensch dadurch von seiner Seligkeit abgehalten werden und an seiner Seele Schaden leiden sollte, so läßt sie ihn lieber hier in der Zeit leiden, als in Ewigkeit verlohren gehen. Sie nimmt ihm lieber dieß und jenes Gut durch Feuer, Hagel und Wasser, als daß er das ewige Gut in dem Besitze desselben verlieren sollte.

Gott macht es in seiner Regierung nach seiner Gerechtigkeit wohl, wenn er das Böse bestrafet und das Gute belohnet; oder die Belohnung bis in jenes Leben aufschiebt, wenn sie den Frommen hier schädlich seyn sollte: Aber auch die Strafe versparet, um das Herz der Gottlosen zur Buße zu leiten.

Meine Zuhörer, sehet ihr hier also den Frommen unglücklich und den Gottlosen glücklich; stoßt euch daran nicht, als streite solches mit der alles wohlmachenden Regierung Gottes! Nein! es kömmt ein Tag, da der Herr geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, nämlich, Preis und Ehre und unvergängliches



Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben 6). Aber es kömmt auch eben dieser Tag, wo Rache Zorn und Verdammniß ausbrechen wird über die Kinder des Verderbens.

Der zweyte Theil.

Wie soll nun ein Christ diese Erkenntniß der alles wohlmachenden Regierung Gottes gehörig anwenden?

Laßt ihn sein Augenmerk richten auf die Bewegungen des Volks in unserm Evangelio: Sie verwunderten sich über die maßen! Laßt ihn mit diesen Zuschauern in eine lebendige Verwunderung über diese unbegreifliche Regierung Gottes ausbrechen und mit David sagen: Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin. Wunderbarlich sind deine Werke und das erkennet meine Seele wohl 7). Allein uns Menschen erwartet in diesem Leben bald Unglück, bald Glück. Wie sollen wir also in der Haushaltung Gottes die erlangte Erkenntniß recht anwenden? Wie verhält sich der Christ im Leiden? (Und wer weis, Geliebteste, was noch über uns ausbrechen kann?) Geßet diese Regierung sende uns Strafgerichte, so laßt uns untersuchen, was die Ursache sey, daß wir solche Uebel über uns erwecket haben! Und hier bitte ich einen jeden unter euch, werße nicht
einer

6) Röm. 2, 6, 7.

7) Ps. 139, 14.



einer die Schuld auf den andern, sondern ein jeder schlage an seine eigene Brust und denke, daß Gott auch um eines einzigen Menschen willen ein ganzes Land oder Stadt oder Gesellschaft mit Unglücke heimsuchen und strafen könne, wie wir an dem Beispiele des Jonas sehen: Daß aber auch oft ein einzelner Mensch durch ein wahres und gläubiges Gebeth das Uebel von sich und andern abwenden könne, wie die Zeugnisse der heiligen Schrift davon bekant sind. Laßt uns darnach im Unglücke uns vor dem Herrn demüthigen und in Staub und Asche fallen nach 1. Pet. 5. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit 8). Lernet erkennen, was für ein Thor derjenige Mensch sey, der sich wider Gott anlehnen will, da er doch nur ein elendes, nichtiges Geschöpf bey allem seinen eingebildeten Hochmuth ist! Laßt uns diese Erkenntniß dazu anwenden, daß wir unser Vertrauen allein auf den Herrn setzen und mit David lieber in die Hand des Herrn fallen, als in die Hände der Menschen 9).

Welches ist die Anwendung dieser Erkenntniß in den Glücksumständen? Daß wir untersuchen, warum Gott einen solchen Reichthum seiner Gnade und Güte über uns ausschüttet, Nichts ist schlüpfriger, als der Weg des Glücks bey einem Menschen. Denn, o wie viele vergessen mit dem reichen Manne Gott und seine Gnade!

Nie:

8) v. 6.

9) 2. Sam. 24, 14.

Ⓔ 3



Niemand bilde sich ein, wir seyn Schooßkinder, welche Gott aus Pflicht belohnen müsse! Wie leicht ist es eine Versuchung Gottes, daß er dich prüfen will, wie du dich dabey verhältst, und ob du auch da, Gott den Urheber alles Guten dankbar verehrest. Der 103. Psalm muß uns nimmer aus dem Gedächtnisse kommen: Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Ach daß doch der Herr nicht über unsern Undank uns, wie das Volk Israel, bestrafen müsse: Dankest du also dem Herrn deinem Gott, du toll und thörichte Volk 10)? Diese Erkenntniß muß endlich uns dazu dienen, daß wir uns allein verlassen auf den Herrn unsern Gott, nicht auf Fürsten, noch viel weniger auf andere Menschen. Denn es ist gut, auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten 11).

O welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege 12)! Dieß rufe ich euch zu, meine Zuhörer, von welchen muthmaßlich ein großer Theil am verwickelten Donnerstage meine Stimme hörte über die Worte: Seht darauf, daß nicht jemand unter euch Gottes Gnade versäume! Die ihr
aber

10) 5. B. Mos. 32, 6. 11) Ps. 118, 8. 9.

12) Röm. 11, 33.



aber auch alle die schreckliche Stimme Gottes im Hagel und Wetter an eben solchem Tage gehöret habt. Mein Herz blutet mir; wenn ich an den allgemeinen Verlust gedenke, den diese Stadt und diese Gegend erlitten! Mein Herz blutet mir; wenn ich die Noth bedenke, in welche viele dadurch gerathen sind und noch gerathen werden! Allein eben deswegen rufe ich allen, die in Sünden leben, mit dem Heilande zu: Sündige fort: nicht mehr, daß dir nicht noch etwas ärgeres wiederfahre 13). Und ich kündige ihnen an mit Mose dem Gesandten Gottes: Wenn ihr nicht aufhöret, dem Herrn entgegen zu wandeln, so hat er alle seine Geschöpfe zum Dienste, auch euch entgegen zu wandeln und es euch noch siebenmal ärger zu machen 14). Allen denen aber, die in der Gnade Gottes und in der Liebe Jesu seine Kinder sind, rufe ich zu, daß der Heiland, der in den Tagen seines Fleisches umherzog, wohlzuthun, eben dieser Jesus, erhaben zur Rechten Gottes, mit noch mehrerer Liebe bereit sey, ihren erlittenen Schaden wieder zu ersetzen und ihnen dasjenige, was Gott in seinem Zorne weggenommen, wieder zu vergelten: Und daß eben der Gott, der geschlagen, auch wieder verbinden und der da verwundet hat, auch wiederum heilen könne und wolle 15).

Die

13) Joh. 5, 14. 14) 3. B. Mos. Kap. 26.

15) 5. B. Mos. 32, 39.



Die Anwendung.

Sich muß aber noch dieß deutlicher anwenden und aus dieser Ursache theils, den Widersprechern der göttlichen Regierung den Mund stopfen; theils, die Rebellen wider dieselbe zu demüthigen; theils endlich ihre Anbether und Beräucher zu trösten suchen.

Berächter und Widersprecher der göttlichen Regierung, du läugnest die göttliche Vorsehung, du läugnest, daß sie es im Unglücke wohl mache! Vielleicht bildest du dir ein, es sey Gotte unanständig, sich mit der Regierung dieser Welt und ihrer Geschöpfe abzugeben. Aber eben der Gott, der die Geschöpfe würdig achtete, sie aus Nichts zu erschaffen, der achtet sie auch würdig, sie zu erhalten, sie zu regieren und sich ihrer nach seiner Absicht zu bedienen. Oder glaubest du, es sey etwa Gotte unmöglich, alles zu erhalten und zu regieren? Allein da würdest du unvernünftiger Weise einem Uhrmacher in der Richtung seiner Uhr mehr Macht beylegen, als dem allmächtigen Gotte, welcher die Wasser mit der Faust mißt, den Himmel mit der Spannen fasset, die Erde mit einem Dreylinge begreift und die Berge mit einem Gerwichte und die Hügel mit einer Wage wiegt 16). Oder aber du beschuldigest die Regierung Gottes, als ob sie dir nicht weise genug wäre! Redest du so, wenn es dir glücklich geht? Keinesweges! Folglich, wenn

es

16) Jes. 40, 12.



es traurig geht! Und warum ist sie alsdenn nicht weise? Es geht nicht nach deinem Kopfe, Eigensinne und nach deinen fleischlichen Lüsten und Begierden. O Thorheit! o Unvernunft! Wenn ein Thor, wenn Millionen von Thoren die Regierung Gottes auf diese Weise nach ihrem Eigensinne zu ihren Diensten haben wollten und könnten, wie lange würde die Welt bestehen? Würde nicht alles im Augenblicke zu Grunde und Boden gehen? Ich bitte euch, falls ein jeder über die Regierung Gottes bestimmen könnte, sein Glück zu befördern, würden nicht daraus lauter unerträgliche Geschöpfe werden, die den König des Himmels unaufhörlich bestürmen würden?

Ich wende mich jetzt zu den Rebellen wider diese Regierung Gottes, um sie zu erniedrigen! Du beschwerest dich, Gott mache es nicht wohl! Aus der Ursache bist du ungeduldig. Du segnest oder vielmehr du fluchest Gott in deinem Herzen 17). Ungeduld, warum murrest du? Etwa über das, was dir der Wind zerreißt, der Hagel zerschlägt, das Feuer verbrennet! Ist denn etwa dieß alles dein Eigen? Keinesweges! Alles gehöret Gott, du bist nur der Haushalter über Gottes Güter. Er bleibt der Herr, er giebt, er nimmt. Vielleicht hörst du es nicht gerne, aber ich muß es dir von Gottes wegen sagen: Nackend bist du von Mutterleibe kommen, nackend wirst du auch wieder dahin fahren 18).
Wahr

17) Hiob. 2, 9.

18) Hiob. I, 21.



Warum murren denn die Leute in ihrem Leben also? Ein jeglicher murre über sich und über seine Sünde 19).

Freveler! Der du, wenn Gott seine Regierung in Strafgerichten äußert, dich nicht beugen lässest, in deinem unbeschnittenen Herzen und in deinen Sünden fortfährest; der du die Regierung Gottes schmähest; die Ruthe Gottes verachtest und selbst den allweisen Gott lästerst, bedenke, was Paulus sagt: Röm. 2. Verachtest du, o Mensch, den Reichthum der Güte Gottes, seiner Geduld und Langmuth? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zornes 20). Freveler schlage in dich! Wenn du bereits bey dem Hagel, bey Feuer und Erdbeben und andern Zornheimsuchungen Gottes nicht weißt, wo du dich verbergen sollst, wo willst du hinflehen, (ich frage dich!) am Tage des Zorns, da der Herr Jesus erscheinen wird vom Himmel mit den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen und nicht gehorsam sind seinem Evangelio 21)? Wo willst du dich verbergen, Wenn die Himmel zergehen werden mit großem Krachen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden 22)? Wo willst du dich ver:

19) Psagl. 3, 39.

20) v. 4. 5.

21) 2. Thess. I, 7. 8.

22) 2. Pet. 3, 10.



verfriecken, wenn die Sonne verfinstert, der Mond wie Blut werden wird, und die Sterne vom Himmel fallen werden? Ich fodere dich auf mit aller deiner ihigen Großsprecheren! wo wirst du als denn bleiben? Wirst du nicht zu den Bergen sagen: Fallet über uns! Und zu den Hügel: Bedecket uns vor dem Angesichte des, der auf den Stuhl sitzt und vor dem Throne des Lammes. Denn es ist kommen der große Tag seines Thrones und wer kann bestehen 23)?

Aus dieser Ursache bitte ich euch bey der Unsterblichkeit eurer Seele, bey der Barmherzigkeit Gottes, die jeden Tag an euch arbeitet, bey der Gerechtigkeit Gottes, bey dem jüngsten Gerichte, bey Himmel und Hölle, seyd nicht wie Rosß und Mäuler, die nicht verständig sind, welchen man Saum und Gebiß muß ins Maul legen, wenn sie nicht zu dir wollen 24)! Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, ruft ihn an, weil er nahe ist! 25).

Ich will schließlich die Verehrer und Anbether der göttlichen Regierung auf die Weise trösten, wie ein Diener Jesu euch trösten kann.

Verehrer und Anbether der göttlichen Regierung! Ich wende mich zu euch mit aller derjenigen Zärtlichkeit, womit ein Diener Christi be-
seelt

23) Offenb. 6, 12. 16.

24) Ps. 32, 9.

25) Jes. 55, 6.



seelt seyn muß und rufe euch zu, daß ob ihr gleich oft in den allgemeinen Landplagen mit verwickelt werdet und darin mit leiden müßet, so seht sie doch bey euch nicht an als Ruthen der Strafe, sondern als heilsame Züchtigungen der Liebe Gottes, als Prüfungen, ob ihr, wie Hiob, Geduld üben werdet; ob ihr dennoch dem Herrn anhanget, als Prüfungen, euch von der noch anklebenden Sünde zu reinigen. Allein ich bin es nicht, der euch tröstet, es ist der Geist Gottes selbst Ebr. 12, 6. 7. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er annimmt. Und was folgt denn? So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeit sich euch Gott als Kindern: Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Lernet auch ihr mit Hiob sagen: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sey gelobet! 26).

Berehrer und Anbether der göttlichen Regierung! Nehmet die Strafgerichte Gottes an, diese Regel wahrzunehmen: Alles was in der Welt ist, es sey so prächtig als es wolle, sey doch eitel und nichtig; und wenn Gott strafet, daß es deswegen geschehe, damit er den heimlichen Abgott in eurem Herzen stürze, das ist die Begierde nach irdischen und zeitlichen Gütern. Bedenkt! es sey ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt sich genügen, denn wir haben nichts

26) Hiob. I, 21.



nichts in die Welt gebracht, darum auch offenbar ist, daß wir nichts hinaus bringen werden 27). Diese Erkenntniß wird euch befreien, nicht mit jenem reichen Manne zu sagen: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Muth! Eben dieß aber (freuet euch!) wird euch auch befreien, nicht zu hören: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern; und wes wirds seyn, daß du bereitet hast 28)?

Endlich aber Verehrer und Anbether der göttlichen Regierung auch im Kreuze und Leiden! Bedenket: der Gott, welcher geschlagen und verwundet hat, ist kein Gott der Ungerechtigkeith, daß er vergesse eures Werkes und Arbeit der Liebe, sondern der sich es vorbehalten hat, wo Liebe in Geduld, und Geduld im Leiden bewiesen wird, es überschwenglich zu belohnen. Deswegen sagt der Geist Gottes: Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch gelibet sind 29). Ja laßt endlich alles verlohren gehen! laßt den Leib von der Seele getrennet werden! laßt ihn in die Verwesung gerathen, so ist dieß der Trost: Die Erlöseten des Herrn werden

27) 1. Tim. 6, 6. 7.

28) Luc. 12, 19. 16.

29) Ebr. 12, 11.



den wieder kommen und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonnie werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird weg müssen 30).

Vergönnet mir, Geliebteste, mich zu guter Letzte von einer Pflicht zu befreien, die mir obliegt und die ich ohne Sünde nicht unterlassen kann. Diese ist, daß ich mich mit derjenigen Ehrfurcht, welche ein Diener Jesu Christi gegen die von Gott gesetzte Oberkeit haben muß, an die hiesige hochpreisliche Oberkeit wende. „O „Gott, du Quelle alles Guten, segne ihre „Personen, Häuser und Regierung, be- „glücke sie mit deiner Gnade in allen ihren „heilsamen Bemühungen und oberkeitli- „chen Verrichtungen und vergilt ihre „Treue und Fleiß mit einer ewigen Beloh- „nung „! Ich wende mich ferner zu dem preis- „würdigen Predigamte: „Jesu Christe, du „Erzhirte und Bischof unserer Seelen, ver- „leih deinen Dienern diejenigen Gaben, „die nöthig sind, unsterbliche Seelen mit „dem Worte und den Sacramenten also „zu weiden, daß Lehrer und Zuhörer selig „werden! Gib ihrem Amte, Lehre, Zus- „spruche und Wandel einen heilsamen Ein- „druck auf die Herzen ihrer Zuhörer „! Am Ende wende ich mich zu der ganzen löblichen
Bür:

30) Jes. 35, 10.



Bürgerschaft: „ O Gott, von welchem alle
„ gute und vollkommene Gaben herkon-
„ men! ich flehe dich an, segne einen jed-
„ weden und eines jeden Handel und Wan-
„ del zu Wasser und zu Lande, zu Hause,
„ in den Gärten und auf dem Felde! Wen-
„ de, o himmlischer Vater, wenn es deine
„ Eigenschaften und die Sünden dieser
„ Stadt verstaten, deinen Dorn von diesem
„ Orte ab! Wenn du schlägst, so verbinde
„ wieder, wenn du eine Last aufgelegt
„ hast, so hilf sie auch tragen und verleihe,
„ daß die Einwohner dieses Ortes zuerst
„ trachten nach dem Reiche Gottes und
„ nach seiner Gerechtigkeit, so wird ihnen
„ nach der unfehlbaren Verheißung Jesu
„ Christi, das Uebrige alles zufallen!

Verstatte deinem Knechte, dich bitten zu dür-
fen, daß du deine Gnade und Barmherzigkeit
über alle in der Stadt und auf dem Lande aus-
breiten wollest! Ich seufze zu dir, der du zu er-
hören versprochen hast: „ Hilf deinem Volk
„ (das hier zu meiner Rechten und Linken ver-
„ sammelt ist) Hilf deinem Volke, Herr Jesu
„ Christ und segne, was dein Erbtheil ist!
„ Warte und pfleg ihrer zu aller Zeit und
„ heb sie hoch in Ewigkeit! Amen!

Dem:



Demjenigen Vater, der Himmel und Erden
erschaffen hat und noch erhält; dem Herrn Jesu,
der uns alle mit seinem Blute zum ewigen Leben
erkauft hat und dem heiligen Geiste, der uns zur
seligen Unsterblichkeit heiligen will; diesem dreyn-
einigen Gotte sey im Himmel und auf Erden
Preis, Ehre und Anbethung in Ewigkeit! Hals
lelujah!



nd Erden
m Jhr,
en Leben
uns zur
dren:
Erden
t: hys



5

33

LBMV Schwerin

000 324 663

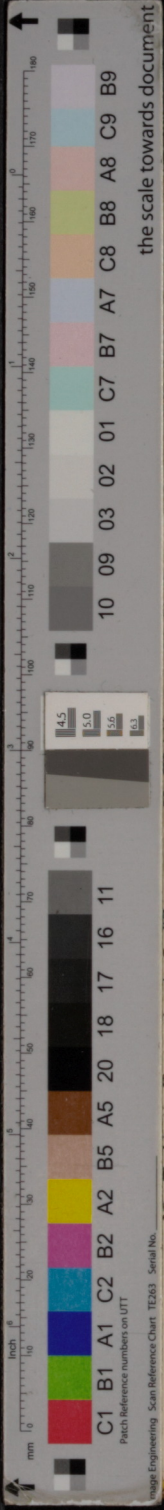


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1743264380/phys_0055







the scale towards document



, von welchem alle
ne Gaben herkom
an, segne einen jed
Handel und Wan
Lande, zu Hause,
dem Felde! Wen
ter, Wenn es deine
die Sünden dieser
nen Dorn von diesem
schlägt, so verbinde
ine Last aufgelegt
tragen und verlei
dieses Ortes zuerst
Reiche Gottes und
keit, so wird ihnen
Verheißung Jesu
alles zusallen!

hte, dich bitten zu dör
e und Barmherzigkeit
nd auf dem Lande ans
e zu dir, der du zu er
„ Hüf demem Volk
echten und Linken ver
m Volke, Herr Jesu
as dein Erbtheit ist!
ter zu aller Zeit und
gkeit! Amen!

Dem: